

The Sowi Times

21. Ausgabe

Wintersemester 2018/19

www.sowigraz.at

Globalisierung

Österreichische Post AG
MZ 18Z041433 M
HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Universität Graz
Schubertstraße 6a, 8010 Graz
Retouren an Postfach 555, 1008 Wien

 **FV SOWI**
www.sowigraz.at



AN ALLE UNTER 29

PLUS-ARTIKEL

Zugriff auf die gesamte regionale
Berichterstattung und auf vertiefende
überregionale Beiträge auf kleinezeitung.at

E-PAPER

Die digitale Ausgabe der Kleinen Zeitung inkl.
aller Regionalausgaben bereits ab 23:30 Uhr des
Vorabends lesen

KLEINE ZEITUNG APP

Unbeschränkter Zugriff auf unsere Smartphone
App mit personalisierbarer Nachrichtenseite

Jetzt
gratis
testlesen



**KLEINE
ZEITUNG**

Jetzt bestellen unter www.kleinezeitung.at/digitaltest



INHALT

Globalisierung: Mehr wagen oder endlich wieder weniger?	6
VON MATTHIAS BERGER, VORSITZENDER DER FV SOWI	
Neue Studienplanverwaltung in UNIGRAZonline – SPO-Management	8
VON MAG. KARIN ERSTREITER, DEKANATSREFERENTIN UND AD. UNIV.-PROF. DR. HEINZ KÖNIGSMAIER, STUDIENDEKAN DER SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFT- LICHEN FAKULTÄT	
Rückblick auf das 40. SOWI-Symposium	11
VON CHRISTOF HAAR	
Rückblick auf den SOWI - Fakultätstag	14
Globale Welt und steuerliche Fairness – Status Quo?	15
VON MAG VANESSA STANZ, DELOITTE	
Weihnachts-Bullshit	16
Globalisierung - die Bedeutung hinter dem Begriff (mit einem Blick auf Österreich).....	18
Globalisierung – Aus den Augen, aus dem Sinn (Der Weg des bunten Hoodie-Gedankenspiels).....	20
VON STUDIENVERTRETUNG SOZIOLOGIE	
Das verführte Europa.....	22
VON MATTHIAS KRAKER, STUDIENVERTRETUNG VWL	
Vom „grünen Gold“ und der Globalisierung	24
VON KATHRIN WINKLER, STUDIENVERTRETUNG WIPÄD	
Eine bessere Europäische Union wollen wir, nicht keine Plädoyer für eine transnationale Zukunft Eu- ropas	26
VON DAVID GULDA	
Internationale Rechtsverhältnisse	29
VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M., LIKAR RECHTSANWÄLTE GMBH	

IMPRESSUM



The SOWI Times
Zeitschrift der Fakultätsvertretung
Sozial- & Wirtschaftswissenschaften
an der Karl-Franzens-Universität Graz
Ausgabe 21/WS2018
Erscheinungsort: Graz
Vertrieb: Österreichische Post AG

Druck: Servicebetrieb ÖH-Uni Graz GmbH
Auflage: 4200 Stück
Eigentümerin, Herausgeberin, Verlegerin:
HochschülerInnenschaft an der Karl-Franzens-Uni-
versität Graz, Schubertstraße 6a, 8010 Graz

Für den Inhalt Verantwortlich:
Fakultätsvertretung Sozial- &
Wirtschaftswissenschaften, fv@sowigraz.at
Chefredaktion, Inserate, Sponsoring:
Clara Himmelbauer und **Matthias Kraker**
sowitimes@sowigraz.at
Lektorat: **Naomi Kienreich**
Layout: **Florian Altendorfer**, layout@sowigraz.at

Was zählt, ist mein Weg.

Und eine Bank, die ihn mit mir geht – überall auf der Welt.

Steiermärkische
SPARKASSE 

Was zählt,
sind die Menschen.

2-in-1:
Debitkarte
„BankCard StudentID“
mit internationalem
Studentenausweis



The Sowi Times

Winter 2018



Clara Himmelbauer
Chefredakteurin



Matthias Kraker
Chefredakteur

Geschätzte Kolleginnen, liebe Kollegen,

die Tage werden immer kürzer, die Jacken immer dicker und die Nasen immer roter, ob des kälter werdenden Wetters oder des schmackhaften Glühweines sei dahingestellt. Unumstritten ist und bleibt jedoch, dass sich dieses Jahr seinem Ende hin zuneigt. Auch die Chefredaktion der SOWI Times hat in der letzten Ausgabe ein Ende gefunden. Doch mit jedem Ende gibt es auch einen Neuanfang wie schon Hermann Hesse, in den Zeilen seines Gedichtes "Stufen", so schön beschreibt:

*Bereit zum Abschied sein und Neubeginne,
Um sich in Tapferkeit und ohne Trauern
In andre, neue Bindungen zu geben.
Und jedem Anfang wohnt ein Zauber inne,
Der uns beschützt und der uns hilft, zu leben.*

So ist dieser Zauber des Anfangs nicht nur in unseren fröhlichen Gesichtern zu finden, welche Euch von dieser Seite aus anlachen, sondern spiegelt sich auch in der veränderten Struktur dieser Ausgabe wider. Sie bietet neben den studienspezifischen News auch einige Neuerungen, zum Beispiel eine Doppelseite

Weihnachtsspaß für die ganze Familie. Was sie jedoch leider nicht bietet, ist ein Artikel der StV BWL, weil dieses verachtend kleine Resort verständlicherweise aus nachvollziehbaren Zeit- und Personalmangel keinen Artikel verfassen konnte.

Die vorherrschende Thematik, mit welcher sich die Artikel und Beiträge beschäftigen, ist die Globalisierung, welche aus vielen verschiedenen Gesichtspunkten und von unterschiedlichen Standpunkten aus beleuchtet und thematisiert wird.

Einen Anfang haben auch die Verantwortlichen der Studien- und Prüfungsordnung gewagt, wodurch wir euch mit einem informativen Beitrag zu dem neuen SPO-Management der Karl-Franzens-Universität Graz beglücken dürfen. In dieser umfangreichen Ausgabe sind aber nicht nur Anfänge im Fokus, sondern auch langanhaltende Traditionen und Institutionen, welche durch einen Überblick über das 40 Jahre Jubiläum des Alumni Vereins repräsentiert werden.

Abschließend wollen wir allen Autorinnen und Autoren, dem Layouter und der Lektorin danken, die sich bereit erklärt haben, für die vorliegende Ausgabe ihren wertvollen Beitrag zu leisten.

Besinnliche Weihnachtsgrüße wünschen
Clara Himmelbauer und Matthias Kraker

Globalisierung: Mehr wagen oder endlich wieder weniger?

VON MATTHIAS BERGER |
VORSITZENDER DER FV SOWI
KURIENSPRECHER DER STUDIERENDEN
DER SOWI-FAKULTÄT



LIEBE KOLLEGINNEN, LIEBE KOLLEGEN!

Ich hoffe, ihr seid alle gut in das neue Studienjahr gestartet. Bei uns in der Fakultätsvertretung und auch in den einzelnen Studienvertretungen hat sich viel getan. Erstmals seit langer Zeit werdet ihr im Vorwort nicht mehr von Johannes Zeiringer begrüßt. Grund dafür ist, dass er Anfang Oktober sein Amt zurückgelegt hat und die Mitglieder der Fakultätsvertretung daraufhin mich zum Vorsitzenden der FV SOWI und in das Amt des Kuriensprechers der Studierenden der SOWI-Fakultät gewählt haben.

Bevor ich mich dem aktuellen Thema der SOWI-Times widme, möchte ich diese Gelegenheit nutzen, um mich selbst kurz vorzustellen:

Mein Name ist Matthias Berger, ich komme aus Rosenau am Hengstpaß in Oberösterreich, studiere seit dem Wintersemester 2016/17 im Bachelor Betriebswirtschaft und habe im Frühjahr 2017 begonnen, bei der Studienvertretung der Uni Graz mitzuarbeiten. Da ich schon während meiner Schulzeit als Schülervorteiler der BHAK Liezen und als Landesschülervertreter in der Steiermark aktiv war, fiel mir der Einstieg in die universitäre Vertretungsarbeit nicht sonderlich schwer. Kurz nach der ÖH-Wahl 2017 bestimmte mich die StV BWL als ihr viertes Mitglieder für die Fakultätsvertretung SOWI. Als Johannes Zeiringer mir mitteilte, dass er wegen eines mehrmonatigen Brüsselaufenthaltes und aufgrund seines beendeten Masterstudiums sein Amt zurücklegen werde, schlug er mich als seinen Nachfolger vor.

Und so ist es mir heute eine große Ehre, als Vorsitzender der Fakultätsvertretung einige einleitende Worte zur derzeitigen Situation innerhalb der Fakultät und zum „SOWI-Times“-Thema „Globalisierung“ formulieren zu dürfen.

Ob Smartphone, Jeans, Auto oder Netflix: Alle von uns besitzen oder konsumieren heutzutage eine Vielzahl von Dingen, die ohne Globalisierung mit Sicherheit nicht am

österreichischen Markt vorhanden wären. Und ohne viele dieser Dinge wäre unser äußerst bequemes Leben um ein Vielfaches anstrengender. Doch nicht nur das ist Globalisierung. Auch minderwertig imitierte Produkte, internationale Hackerangriffe oder Migrationskrisen sind derzeit Teil einer globalisierten Welt.

Wo auf der einen Seite die Welt jahrelang zusammengewachsen ist, gibt es auf der anderen Seite seit einigen Jahren eine starke Tendenz, die internationalen Verflechtungen wieder zu lösen. Viele fürchten sich um den Verlust von Ererungenschaften vergangener Jahrzehnte und hoffen, ihre Gefühls- und Lebensumstände mit Maßnahmen gegen eine in allen Bereichen verwobene Welt verbessern zu können.

Wie man sieht, ist Globalisierung ein Thema, über das sich trefflich diskutieren und streiten lässt. Wir wollen euch mit dieser Ausgabe der SOWI-Times nicht nur einen kleinen Überblick über die viel diskutierte Thematik mitgeben, sondern auch eine heitere Lektüre für die anstehenden Feiertage bereitstellen. In diesem Sinne wünsche ich euch allen erholsame Weihnachtsferien und viel Glück für die Endklausuren im neuen Jahr!

Euer FV-Vorsitzender
Matthias Berger

FV - NEWS

ROUTE 63 – FREIE IT-WAHLFÄCHER AN DER TU BESUCHEN!

Wer sich überlegt hat, ob sie oder er vielleicht nicht doch noch während dieses Semesters die Prüfung eines freien Wahlfaches durchdrücken soll, hätte vielleicht mehr davon, noch ein bisschen abzuwarten: Ab dem Sommersemester 2018 wird es für Studierende der Betriebswirtschaft und der Soziologie sehr einfach möglich sein, gewisse Lehrveranstaltungen auf der TU Graz zu den Themen Informatik, Programmieren und Data Science zu besuchen und sich als freie Wahlfächer anrechnen zu lassen. Ich kann euch nur wärmstens empfehlen, von dieser Möglichkeit auch Gebrauch zu machen und uns danach Rückmeldung zu geben, wie es euch dabei ergangen ist.

Alle Infos dazu: sowi.uni-graz.at/studium/route-63/



SOWI-FAKULTÄTSTAG – Q&A SESSION – „WAS ERWARTET ABSOLVENTINNEN BEI DER BEWERBUNG?“

Am 14.11.2018 durfte ich im Rahmen des SOWI-Fakultätstages eine Q&A-Session zum Thema Bewerbung moderieren. Danke an die beteiligten Personalverantwortlichen der Grazer Wechselseitige und der Spar AG für diesen interessan-

ten Einblick in die Arbeit und Vorgehensweisen eines Personalverantwortlichen!

STUDIENABSCHLUSSTIPENDIUM

Nicht nur auf unserer Fakultät, sondern in der gesamten Unilandschaft Österreichs hinterlässt folgende Neuerung tiefe Kerben: Aufgrund eines fehlerhaften Gesetzes müssen arbeitende Studierende, welche ihre Toleranzsemester bereits ausgeschöpft haben, leider wieder Studiengebühren zahlen. Um diese Problematik zumindest einzuschränken, hat die Uni Graz die Gewährung eines Studienabschlussstipendiums beschlossen: alle, die (für das WS18/19) im Jahr 2017 zwischen 5.959,80 Euro und 11.919,60 Euro verdient, mindestens 2/3 des Studiums abgeschlossen und im letzten Semester mindestens 8 ECTS erlangt haben, können um eine Unterstützung von 500 Euro pro Semester ansuchen. Mehr Infos dazu gibt's unter: studienabteilung.uni-graz.at

REIN IN DIE STUDIENVERTRETUNGEN!

Du willst auch im Studium einen Blick über den Tellerrand werfen und dabei deinen Kolleginnen und Kollegen etwas Gutes tun? Dann komm zur Studienvertretung! In den verschiedenen Studienrichtungen werden laufend neue, motivierte Mitglieder und Mithelfende gesucht. Wie kannst DU dazukommen? Schreib der Studienvertretung deines Studiums eine Mail oder auf Facebook und du wirst bald eine Rückmeldung dazu bekommen!

fv@sowigraz.at
www.sowigraz.at
www.facebook.com/fv.sowi

Neue Studienplanverwaltung in UNIGRAZonline – SPO-Management



VON MAG. KARIN ERSTREITER, DEKANATSREFERENTIN
UND AO. UNIV.-PROF. DR. HEINZ KÖNIGSMAYER, STUDIENDEKAN
DER SOZIAL- UND WIRTSCHAFTSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT

An der Karl-Franzens-Universität Graz werden beginnend mit dem Wintersemester 2016/17 sämtliche Studien Zug um Zug auf eine neue UNIGRAZonline-Version der Studienplanverwaltung umgestellt, das so genannte SPO-Management. „SPO“ steht dabei für Studien- und Prüfungsordnung und ist die Abbildung eines Studiums bzw. eines konkreten Curriculums mit all seinen Vorschriften, wie zum Beispiel der Satzung oder dem Universitätsgesetz. Eine SPO bildet beispielsweise ab, welche Module bzw. Lehrveranstaltungen für den Studienabschluss absolviert werden müssen, aus welchem Pool an Fächern (Pflichtfächer, Wahlpflichtfächer, etc.) Studierende auswählen müssen oder können, welche Prüfungsvoraussetzungen erfüllt sein müssen, wie viele ECTS für einzelne Lehrveranstaltungen, Module, Abschlussarbeiten und Ähnliches erreicht werden können.

An der Sozial- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät wurden bisher folgende laufende Studien auf die neue Studienplanverwaltung umgestellt:

- Bachelorstudium Economics
- Bachelorstudium Soziologie
- Masterstudium Politische und Empirische Ökonomik
- Masterstudium Soziologie
- Masterstudium Global Studies – Fachschwerpunkt Gesellschaft und Kultur
- Masterstudium Global Studies – Fachschwerpunkt Recht und Politik
- Masterstudium Global Studies – Fachschwerpunkt Wirtschaft und Umwelt
- Doktoratsstudium der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften

Für die Umstellung des Bachelor- und des Masterstudiums Betriebswirtschaft sowie des Masterstudiums Wirtschaftspädagogik gibt es noch keinen Termin. Aller Voraussicht nach wird die Umstellung aber nicht innerhalb des nächsten Studienjahres erfolgen.

CURRICULUM-SUPPORT

Das UNIGRAZonline-Programm „Curriculum-Support“ ist ein Teil der neuen Studienplanverwaltung. Es handelt sich dabei um eine Sicht auf den persönlichen Studienplan jeder bzw. jedes einzelnen Studierenden. Studierende können jederzeit ihren persönlichen Studienfortschritt einsehen:

- Prüfungen (Technische Bezeichnung: Knoten), die bereits positiv absolviert wurden
- Prüfungen, die noch offen sind
- Anmeldestatus für Lehrveranstaltungen und Prüfungen
- Erfüllung von im Curriculum definierten Voraussetzungen für die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen

Der Curriculum-Support eines Studiums hat, wie in folgender Abbildung dargestellt, eine Baumstruktur. Die jeweiligen Module bzw. Submodule können durch einen Klick auf das Plus-Symbol wie Äste nach unten hin „aufgeklappt werden“. Im Curriculum-Support wird der Begriff „Prüfungsknoten“ verwendet. Hierbei handelt es sich um die technische Abbildung einer Prüfung laut Curriculum (z.B. die Lehrveranstaltung Einführung in die Soziologie VO).

Damit UNIGRAZonline den Studienfortschritt bzw. die erbrachten Anmeldevoraussetzungen berechnen kann, müssen die positiven und bereits freigegebenen Leistungen (Prü-

fungen, Anerkennungen) im Curriculum-Support den Prüfungsknoten des Curriculums korrekt zugeordnet sein. So erkennt das Programm, wie jede bzw. jeder Studierende ihre bzw. seine absolvierten Prüfungen und Anerkennungen im Studium verwenteter Leistungen bei neuen Prüfungsergebnissen in UNIGRAZonline regelmäßig überprüfen. Wenn nämlich Leistungen nicht vollständig zugeordnet sind, kann es unter anderem dazu kommen, dass die Anmeldevoraussetzungen in der Anmeldephase nicht erfüllt werden und die Anmeldung vom System zurückgewiesen wird.

ZUORDNEN UND UMHÄNGEN VON LEISTUNGEN

Alle für das Studium erbrachten Leistungen müssen den Knoten des Studienplans zugeordnet sein, damit UNIGRAZonline den Studienerfolg erkennen und berechnen kann.

Pflichtfächer, bei denen es keine Wahlmöglichkeit bezüglich der Verwendung der Lehrveranstaltung bzw. Prüfung gibt, werden vom System automatisch zugeordnet, sobald das Prüfungsergebnis bzw. die Anerkennung gültig ist.

Gibt es Wahlmöglichkeiten für die Verwendung einer Leistung, zum Beispiel wenn eine Lehrveranstaltung mehreren Modulen zugeordnet werden kann, dann kann das System keine automatische Zuordnung vornehmen. Die Studierenden müssen selbst entscheiden, wie die Leistung verwendet werden soll und diese dem gewünschten Knoten zuordnen. Wenn dies bereits erfolgt ist, kann die Leistung in einen anderen Knoten „umgehängt“ werden. Es ist jedoch nur einmal möglich, die Leistung umzuhängen.

Leistungen können nicht zugeordnet werden, wenn diese in einem anderen Studium abgelegt wurden, zum Beispiel im Bachelorstudium Betriebswirtschaft. Sie muss zunächst für das gewünschte Studium anerkannt werden, zum Beispiel für das Bachelorstudium Soziologie. Dabei ist stets zu beachten, dass Leistungen nur zugeordnet werden können, wenn die

Anmeldevoraussetzungen für diesen Knoten bereits erfüllt sind.

ANERKENNUNGEN

Die Eingabe von Anerkennungen wird im Anerkennungsleitfaden für SPO-Studien im Detail beschrieben (siehe Website des Dekanats „Studium“ > „Bachelorstudium“ oder „Masterstudium“ oder „Doktoratsstudium“ > „Anerkennungen“).

Bei der Eingabe der Positionen ist beim Punkt „wird/werden anerkannt für Uni Graz-Veranstaltung(en) hinzufügen“ der entsprechende Prüfungsknoten laut Studienplan auszuwählen. Unter dem Prüfungsknoten befinden sich die Lehrveranstaltungen für das bestehende Semester. Sollte diese nicht ersichtlich sein, ist ein Vorsemester auszuwählen. Es ist darauf zu achten, dass die gewünschte Lehrveranstaltung anhand der LV-Nummer ausgewählt wird und nicht das Anerkennungsobjekt AXXXXX.

Anzuerkennende Leistung hinzufügen
Anerkennung vom 30.01.2018
Typ: Allgemeine Anerkennung
Studium: B 796 300 915 Doktoratsstudium; Sozial- und Wirtschaftswissenschaften; Betriebswirtschaft (UG2002)
Bildungseinrichtung: Karl-Franzens-Universität Graz

Soll hinzugefügt werden AXXXXX B.1 Analytische Methoden, VU (2SSt FA, WS 2017/18) 334.510 Analytische Methoden (2SSt VU, WS 2017/18) ↗

Semester: 2017/18 W

Beurteilung:

Wenn es bei der Anerkennung Wahlmöglichkeiten bezüglich der Verwendung gibt, müssen die Studierenden die anerkannte Leistung selbst zuordnen. Ansonsten erfolgt die Zuordnung zum passenden Knoten automatisch durch das System.

Bei Anerkennungen, die vor der Umstellung auf das SPO-Management durchgeführt wurden, kann es vorkommen, dass sie nicht automatisch vom System richtig zugeordnet werden. Es liegt generell in der Verantwortung der Studierenden zu überprüfen, ob die Zuordnungen richtig sind. Falls

das einmal nicht der Fall sein sollte, wenden Sie sich bitten an das Dekanat unter sowi.erkennung@uni-graz.at. Die Zuordnung wird dann seitens des Student Services Centers richtig gestellt.

FREIE WAHLFÄCHER

Freie Wahlfächer müssen per Anerkennung im Curriculum-Support zugeordnet werden. Dies betrifft sämtliche Lehrveranstaltungen – auch jene, die im gleichen Studium abgelegt wurden. Bei der Eingabe sind der Modulknoten „Freie Wahlfächer“ und die jeweiligen Prüfungsknoten (Freies Wahlfach 1, Freies Wahlfach 2, etc.) auszuwählen.

Für die Berücksichtigung der ECTS im Rahmen des SOWI-Reihungsverfahrens zur Vergabe der Lehrveranstaltungsplätze ist eine Zuordnung im Curriculum-Support indessen nicht erforderlich. Es ist ausreichend, wenn das freie Wahlfach in diesem Studium abgelegt wurde.

Anerkennungen von freien Wahlfächern, die vor der Umstellung auf das SPO-Management durchgeführt wurden, werden nicht automatisch vom System übernommen. Studierende, die dies betrifft, werden gebeten, sich an das Dekanat unter sowi.erkennung@uni-graz.at zu wenden. Die Bearbeitung erfolgt dann durch das Student Services Center.

LEHRVERANSTALTUNGS- UND PRÜFUNGSANMELDUNG

Die Anmeldung zu Lehrveranstaltungen und Prüfungen unterscheidet sich geringfügig von der bisherigen Vorgehensweise. Sie erfolgt über den Curriculum-Support, das heißt Studierende melden sich über den jeweiligen Knoten an. Hier erscheint ein Auswahlfenster in UNIGRAZonline. Eine Beschreibung ist in der Langfassung des UNIGRAZonline Leitfadens verfügbar (siehe Website des Dekanats „Studium“ > „Bachelorstudium“ oder „Masterstudium“ oder „Doktoratsstudium“ > „Anmeldung zu Lehrveranstaltungen“).

Für die Überprüfung der Anmeldevoraussetzungen müssen bereits vorhandene positive Leistungen, die aber in einem anderen Studium abgelegt wurden, für das Studium anerkannt und im Curriculum-Support den Knoten des Studienplans zugeordnet werden.

Im Curriculum-Support wird für jedes Modul bzw. jede Lehrveranstaltung angezeigt, ob es Voraussetzungen laut Curriculum gibt und ob diese bereits erfüllt werden. Wenn in der Spalte „VE“ ein „V“-Icon eingetragen ist, gibt es Voraussetzungen. Ein grünes „V“ bedeutet, dass die erforderlichen Voraussetzungen bereits erfüllt sind und eine Lehrveranstaltungsanmeldung möglich ist. Wenn das „V“ grau ist, sind die erforderlichen Voraussetzungen noch nicht erfüllt. Wenn man auf das Icon klickt, werden die Anmeldevoraussetzungen, die noch benötigt werden, angezeigt.

MASTERSTUDIUM POLITISCHE UND EMPIRISCHE ÖKONOMIK

Nach der Inskription des Masterstudiums Politische und Empirische Ökonomik ist von den Studierenden der gewählte Schwerpunkt im Dekanat bekannt zu geben. Hierfür muss das Formular „Bekanntgabe des Schwerpunkts des Masterstudiums Politische und Empirische Ökonomik“ ausgefüllt und im Student Services Center abgegeben werden. Der gewählte Schwerpunkt wird im Curriculum-Support der bzw. des jeweiligen Studierenden ausgewählt. Wenn der Schwerpunkt nicht bekannt gegeben wird, ist eine Lehrveranstaltungsanmeldung nicht möglich. Selbstverständlich kann dieser jederzeit von den Studierenden wieder geändert werden. Hierfür ist das Formular erneut auszufüllen und im Student Services Center abzugeben.

Weitere Informationen finden Sie auf der Website des Dekanats unter „Studium“ > „Bachelorstudium“ oder „Masterstudium“ oder „Doktoratsstudium“ > „SPO-Management“.

Rückblick auf das 40. SOWI-Symposium



VON CHRISTOF HAAR

PHOTOS: PAULUS MAYR UND REISETEILNEHMERINNEN
UND -TEILNEHMER



Zum 40. Jubiläum des SOWI-AbsolventInnenvereins fand das jährliche Symposium diesmal in Stellenbosch, Südafrika statt. Die Reise begann am 25. Oktober in Graz mit dem Bus und führte mit Flügen von Wien und Zürich über 10.000 Kilometer weit nach Kapstadt.

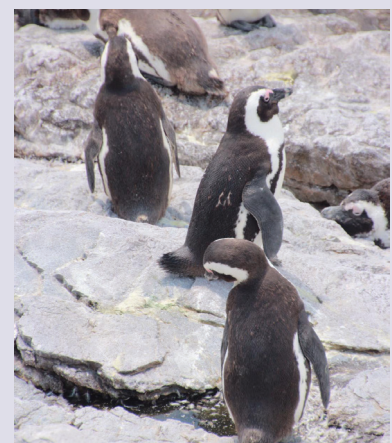


62 bestens gelaunte Teilnehmerinnen und Teilnehmer fanden sich am zweiten Tag an der Stellenbosch University zum Symposium ein. Die sieben Vortragenden, unter anderem der österreichische Botschafter in Kapstadt Dr. Johann Brieger, Vertreter von Unternehmen sowie der Universitäten Graz und Stellenbosch hatten allesamt hervorragende und spannende Referate vorbereitet. Es ging darin und in den zahlreichen Diskussions- und Fragerunden vor allem um die wirtschaftliche Situation Südafrikas und dessen Beziehungen



zu Österreich, die soziale und politische Lage des Landes, sowie um die Chancen und Investitionsmöglichkeiten für ausländische Unternehmen.

Am darauffolgenden Tag unternahmen die Teilnehmerinnen und Teilnehmer Ausflüge nach Franschhoek („französisches Eck“), das an die Besiedlung Südafrikas durch die Hugenotten erinnert. Danach ging es nach Boschendal, der ältesten Weinfarm Südafrikas, welche 1685 gegründet wurde. Wein wurde erstmals von Siedlern aus den Niederlanden im Land kultiviert, da Wasser auf dem langen Seeweg nach Südostasien verderben würde, Wein jedoch länger gelagert werden kann.



Auf der Weiterfahrt nach Kleinmond am Tag danach wurde zuerst eine Gepardenstation und danach in Betty's Bay eine Kolonie von Pinguinen besucht, die sich dort angesiedelt hatten.



Tierisch ging es auch dann beim Besuch der entzückenden Stadt Hermanus weiter, da einige Wale vor der Küste gesichtet werden konnten. Die Reise führte weiter nach Kleinmond, einer Kleinstadt im „Fynbos Floral Kingdom“, einer von der UNESCO als Weltkulturerbe geführten Tier- und Pflanzenwelt.

teils engen Küstenstreifen entlang, in Richtung Kap der Guten Hoffnung. Dieses Kliff wurde früher von Seefahrern auf Grund der hohen Klippen gefürchtet und stellt den südwestlichsten Punkt Afrikas dar. Ein Stück weiter liegt Cape Point, das als jene Stelle angesehen wird, an dem der Atlantische Ozean mit dem Indischen Ozean zusammentrifft. Nach



Am nächsten Tag besserte sich das Wetter nach kurzen Regengüssen und so konnte der atemberaubende Tafelberg in Kapstadt mit seiner weitreichenden und faszinierenden Aussicht besucht werden. Bei dieser Gelegenheit wurde auch der Nachbarberg Signal Hill in Augenschein genommen, von dem eine wunderbare Aussicht auf die gesamte Stadt und den Atlantik zu genießen war.

einem hervorragenden Mittagessen direkt am Cape Point brach die Reisegruppe zu einer Straußenfarm auf, wo diese

Am darauffolgenden Tag führte die Route über die malerische Hout Bay und den Chapman's Drive, an





Tiere, die über weite Strecken bis zu 70 Stundenkilometer schnell laufen können, gezüchtet werden.

Zurück in Kapstadt besichtigten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer die Stadt. Einige markante Bauwerke und Orte standen auf dem Programm, so etwa das Bo-Kaap, das letzte

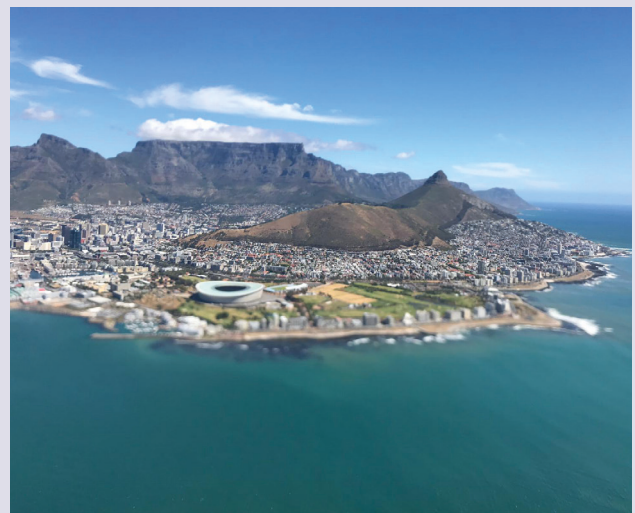


historische Viertel Kapstadts. Dieses wurde von freigelassenen Sklavinnen und Sklaven gegründet und ist durch seine bunt bemalten Häuser sehr markant. Danach ging es weiter zur Waterfront, einem beliebten Einkaufs- und Freizeitzentrum direkt am Hafen Kapstadts.

Am vorletzten Tag der Reise führte die Fahrt von Kapstadt in das Landesinnere nach Aquila zum dortigen Game Reserve, wo Wildtiere auf einer Fläche von 15.000 Hektar geschützt gehalten werden. Abends konnten die Teilnehmenden auf einer Lastwagenfahrt Nilpferde, Elefanten, Löwen, Gnus, Zebras, Nashörner, Wasserbüffel und weitere Tiere aus nächster Nähe beobachten. Vor allem ein Nashorn- und ein Zebrajunges fanden große Verückung.

Der letzte Tag begann bereits um 06:30 Uhr, wiederum mit einer Fahrt zu den Wildtieren. Nach der Rückkehr nach

Kapstadt wurde das Museum of Contemporary Art Africa besichtigt, welches zeitgenössische Werke afrikanischer KünstlerInnen in seiner Sammlung hat. Ein Besuch des botanischen Gartens in Kirstenbosch, welcher eine Vielfalt der südafrikanischen Fauna zur Schau stellte, rundete den Tag ab. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer des 40. SO-



WI-Symposiums waren von der Schönheit Südafrikas, den freundlichen Menschen und der ausgezeichneten Gastronomie sehr begeistert. Eine wunderbare Reise ging letztlich am 4. November zu Ende.



Rückblick auf den SOWI - Fakultätstag

Der diesjährige Fakultätstag stand ganz im Zeichen der Feierlichkeiten zum 40-jährigen Bestehen des SOWI Alumni-Vereins. Und auch hier kommen wir am Thema Globalisierung nicht vorbei, viel mehr wird mir beim Schreiben des Textes erst klar, dass diese inzwischen Auswirkungen auf so gut wie alle unsere Lebensbereiche hat.

Nach einer kurzen Eröffnung gab es eine Keynote von Dr. Rahul Prasad, dem Präsidenten der Yale Alumni Association. Diese unterscheidet sich nicht nur durch ihre Größe, ihr Alter und ihre Tradition vom Grazer Sowi AV, sondern vor allem auch durch strukturelle Unterschiede: Als Elite-Universität mit jährlich gut 50 000 Dollar Studiengebühren sind die Voraussetzungen, Aufgaben und Erwartungen auch vollkommen anders.

Durch die Weltweite Nachfrage nach der bestmöglichen und renommiertesten Bildung, hat sich auch das Gesicht von Yale und seiner Alumni Association verändert. Im letzten Jahr schlossen in Yale nicht nur weiße Männer aus New Haven und Connecticut ihre Ausbildung ab, sondern junge Menschen von überall aus den vereinigten Staaten und aus 73 Ländern weltweit erhielten ihren Abschluss. Und so muss sich auch der Yale Alumni Verein an die durch die Globalisierung veränderten Umstände anpassen. Gemeinsamkeiten werden gefördert, nicht nur kulturelle Gemeinsamkeiten in der Herkunft, sondern auch gemeinsame Interessen, indem sich in den letzten Jahren verschiedene Interessensgruppen und Clubs in Yale gebildet haben. Auch das Alumni Netzwerk wächst immer weiter und in den größeren Städten der USA und vielen Ländern weltweit, darunter auch Österreich, gibt es inzwischen internationale Alumni Clubs.

An dem Vortrag anschließend wurden die besten Master- und Doktorarbeiten der Institute der SOWI Fakultät des letzten Jahres präsentiert. Dies bietet nicht nur den Absol-

ventinnen und Absolventen eine Bühne und ein Publikum, um ihre Arbeiten vorzustellen, sondern fördert auch die Öffnung und bessere Vernetzung der Fakultät mit außeruniversitären Kreisen, besonders mit Wirtschaftstreibenden. Kurzvorstellungen dieser Arbeiten finden sich auch in einer vom Dekanat herausgegebenen Broschüre. Parallel dazu moderierte Matthias Berger von der Fakultätsvertretung eine Q&A Session mit Vertretern von Spar und GRAWE zum Thema "Was erwartet AbsolventInnen im Rahmen der Bewerbung".

Abgerundet wurde der Nachmittag durch eine festliche Abendveranstaltung. Nach einer offiziellen Auszeichnung der besten Studierenden der SOWI-Fakultät und eines erneuerten Vortrags von Dr. Rahul Prasad von der Yale Alumni Association wurde Herrn KR Mag. Dr. Günther Witamwas das Ehrenzeichen der Fakultät verliehen. Neben zahlreichen Errungenschaften auf Universität und Wirtschaft, zeichnet sich der promovierte Betriebswirt durch ein beispielloses Engagement für Studierende und Alumni aus. Vor 40 Jahren war er Mitbegründer des SOWI AbsolventInnenvereins, bei dem er heute immer noch die Position des Geschäftsführers inne hat.

Zu guter Letzt wollen wir auch das wichtigste nicht vergessen: Das Buffet, mit dem die Feierlichkeiten schließlich einen gelungenen Abschluss fanden.



Globale Welt und steuerliche Fairness – Status Quo?

VON MAG VANESSA STANZ
DELOITTE



DELOITTE
AUSTRIA M&A FINANCIAL ADVISER
OF THE YEAR
WINNER 2017



Ed Sheeran hat in seiner Heimat im Jahr 2017 mehr Steuern als Starbucks und Amazon bezahlt – diese Meldung ging vor wenigen Wochen durch die Medien. Wie aber kann das sein?

Durch die globale Ausrichtung solcher Unternehmen können diese besonders günstige steuerliche Regelungen einzelner Staaten ausnutzen. So haben einige dieser multinationalen Konzerne ihre Europazentrale in Irland eröffnet, einem Land mit einem niedrigen Steuersatz. Diese sogenannte aggressive Steuerplanung ist innerhalb der gesetzlichen Schranken jedoch erlaubt.

Die internationale Staatengemeinschaft hat mittlerweile erkannt, dass diese Steuerreduktionsmodelle volkswirtschaftlich und aus Fairness gegenüber anderen Steuerpflichtigen wenig wünschenswert sind. Kleineren Unternehmen und Privatpersonen stehen diese Optionen häufig nicht offen, sie müssen sich an die jeweiligen Landes- und Steuergesetze halten. Da globale Konzerne einfach ihren Firmensitz in ein anderes Land verlegen würden, wenn nur ein Staat seine Steuergesetze ändert, sucht man auf globaler Ebene nach einer Lösung.

Daher haben die OECD- und G20-Staaten im Jahr 2013 die sogenannte BEPS-Initiative („Base Erosion and Profit Shifting“) gestartet. Ziel ist es, eine gerechte Steuerverteilung zwischen den einzelnen Staaten zu erreichen. Vereinfacht gesagt sollen die Gewinne in jenen Ländern versteuert werden, in denen sie auch erwirtschaftet werden.

Im Jahr 2015 sind aus dieser BEPS-Initiative 15 Aktionspunkte (APs) hervorgegangen, die Maßnahmen gegen die Aushöhlung der Steuerbasis und gegen die Gewinnverlagerung speziell durch globale Unternehmen beinhalten. Bei diesen APs handelt es sich erst einmal nur um Empfehlungen. Die OECD-Staaten sind jedoch aufgerufen, diese Empfehlungen in bindendes nationales Recht umzusetzen. So haben viele dieser Maßnahmen schon Eingang in das österreichische Recht gefunden.

Ein besonders komplexes Problem ist die Besteuerung der digitalen Wirtschaft. Die Schwierigkeit liegt insbesondere darin, festzustellen, in welchem Land welche Gewinne besteuert werden sollen. Die BEPS-Initiative hat sich im AP 1 mit der Besteuerung der digitalen Wirtschaft auseinandergesetzt, spricht jedoch noch keine konkrete Empfehlung aus. Stattdessen werden nur mögliche Maßnahmen umschrieben. So wäre es möglich, eine digitale steuerliche Präsenz in Form einer virtuellen Betriebsstätte einzurichten und deren Gewinne zu besteuern. Andererseits könnten digitale Transaktionen mit einer Art Quellensteuer belastet werden, die immer dann erhoben wird, wenn eine Person aus dem Inland Güter und Dienstleistungen von einem ausländischen Unternehmen online bezieht. Schließlich ist eine spezielle Ausgleichsteuer zur Kompensation des Steuerausfalls denkbar, wenn ein ausländisches Unternehmen eine signifikante digitale wirtschaftliche Präsenz im Inland aufweist.

2020 möchte die OECD ein endgültiges Maßnahmenpaket für die Besteuerung der digitalen Wirtschaft präsentieren. Bis dahin bleibt abzuwarten, wie genau eine faire Steuerverteilung der (digitalen) Wirtschaft im internationalen Steuerrecht umsetzbar ist. Abschließend soll nicht unerwähnt bleiben, dass auch die Europäische Union an entsprechenden Initiativen und Lösungsvorschlägen arbeitet.

Herzlich willkommen beim **Weihnachts-Bullshit**

Um euer "Bingo" zählen zu können, müsst ihr die jeweiligen Situationen natürlich dokumentieren. Die besten Antworten werden auf der Bullshit - Seite der nächsten Sowi - Times abgedruckt. Einschicken könnt ihr es an fv@sowigraz.at

Du wirst gefragt, was du mit deinem Studium einmal machen kannst

Jemand jammert, dass es heutzutage zu wenig Schnee gibt und dass früher alles besser war

Du hast 3 Kilo zugenommen

Du bist von einem Geschenk enttäuscht (und hättest lieber Geld bekommen)

Du nimmst dir vor, an Silvester nur so viel zu trinken, dass du dich an alles erinnern kannst

Du schiebst alle deine Uni To-Dos vor dir her und erledigst sie erst am letzten Drücker

Du verwirfst noch in der ersten Woche deine Neujahrsvorsätze

Es gibt Zoff in der Familie

Du hast bist schon satt und bekommst noch einen Nachschlag

Du hast zu viel Glühwein und Punsch getrunken

Deine Großeltern verstehen nur Bahnhof wenn du vom Studium erzählst (und sind trotzdem stolz)

Du verschläfst am 1. Jänner das Neujahrskonzert

Du kaufst gestresst noch die letzten Weihnachtsgeschenke

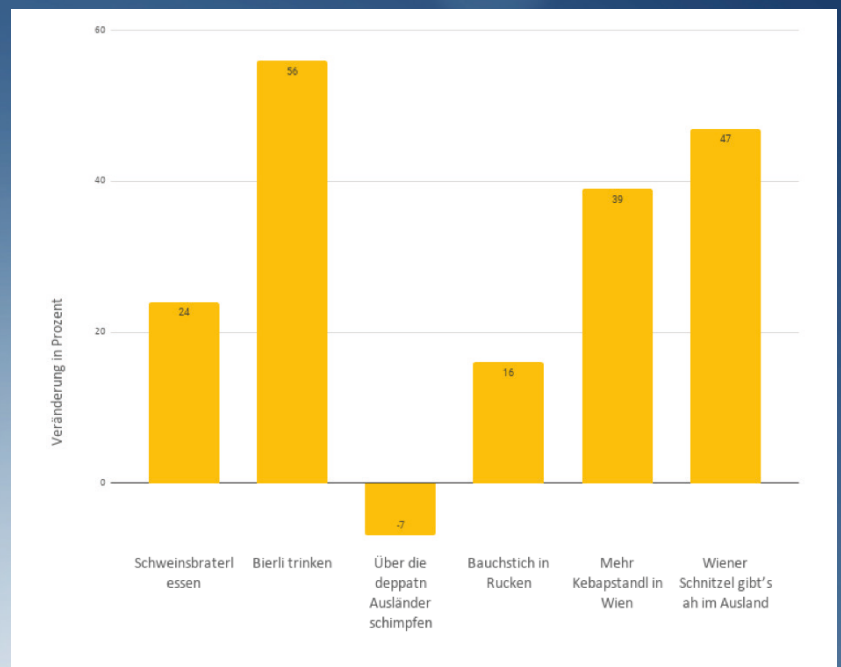
Etwas brennt ab oder an

Du hast den ganzen Tag nur Kekse gegessen

Ein (jüngeres) Familienmitglied glaubt noch an das Christkind (oder den Weihnachtsmann)

Bullshit Graph

Über die Globalisierung wird viel geredet und diskutiert, aber wie viel bringt sie dem einfachen Österreicher wirklich. Wir haben uns mit dem Statistik Austria Chef zusammengesetzt und aus den relevantesten Fakten eine informative Grafik erstellt.



Bullshit Umfrage

Was fällt dir ein, wenn du das Wort "Globalisierung" hörst? Wir haben Studierende im RESOWI gefragt

"Für mich bringt die Globalisierung hauptsächlich Vorteile, vor allem dass ich jetzt auch audiovisuelle Erotikunterhaltung aus Japan genießen kann."
- Fritzi, 28, will sein Studium und die Anzahl seiner Semester nicht nennen

"Productivity. Standortvorteile. Digitalization. Automatization. Global value chains. Damit mein Daddy mir das neue iPhone pünktlich zum Release tag schenken kann. Kurzum ein Blessing, das uns alle concerned." - Justus, 20, Betriebswirtschaft

"Die Globalisierung ist die Agenda der international vernetzten Aktienhaie und Finanzkapitalisten und dient der Unterdrückung des Proletariats und der Aushebelung der Demokratie. Ich bin da nächste Woche bei einer Demo dabei, habt ihr Zeit?" - Wolfgang, 51, Soziologie

"Globalisierung bedeutet Umweltverschmutzung. Deswegen esse ich nur noch von taubstummen transgener Asylwerberinnen* hergestellten laktosefreien Bio-Tofu ohne Gluten, der in der Steiermark produziert und im Reformhaus verkauft wurde." - Marie-Sofia, 19, Veganerin, Umweltsystemwissenschaften

"Einerseits bringt die Globalisierung viele Vorteile, andererseits auch viele Nachteile. Das hängt immer von den jeweiligen Umständen ab und ist sehr kompliziert. Wir müssten ein bivariates Modell aufstellen um genaue Zusammenhänge erkennen zu können. Wenn wir vielleicht auch noch einen dritten Parameter finden könnten wäre es schon empirisch relevant. Aber so spontan kann ich darüber nichts Eindeutiges sagen." - Sebastian, 23, Volkswirtschaft

"Was genau bedeutet Globalisierung überhaupt? Wir brauchen eine bessere Ausbildung, auf auf digitaler Ebene, für dieses Gebiet. Ich muss jetzt aber weiter, zur nächsten Veranstaltung mit Anwesenheitspflicht." - Julia, 24, Wirtschaftspädagogik

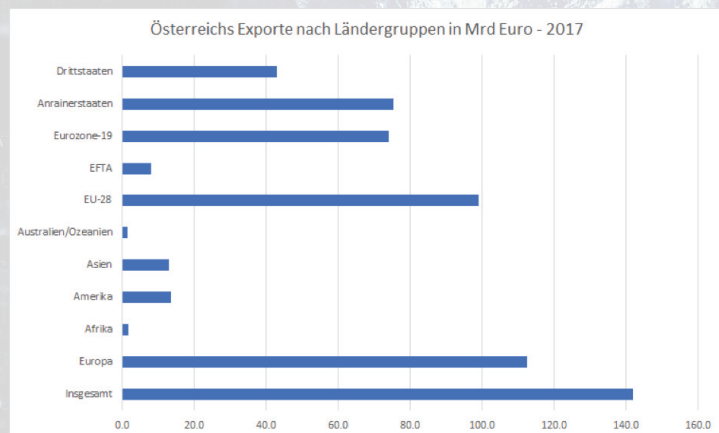
"Jetzt kann ich mir endlich die ganzen notwendigen Schminkprodukte meiner Lieblings beauty Instagram-Influencer nachkaufen. Ich hab leider keine Zeit mehr für euch, ich komme gerade von einer Vorlesung und muss schnell nach Hause und mich umziehen und mein Make Up auffrischen, weil ich noch auf die Bibliothek muss." - Lisa, 21, Jus

Globalisierung - die Bedeutung hinter dem Begriff (mit einem Blick auf Österreich)

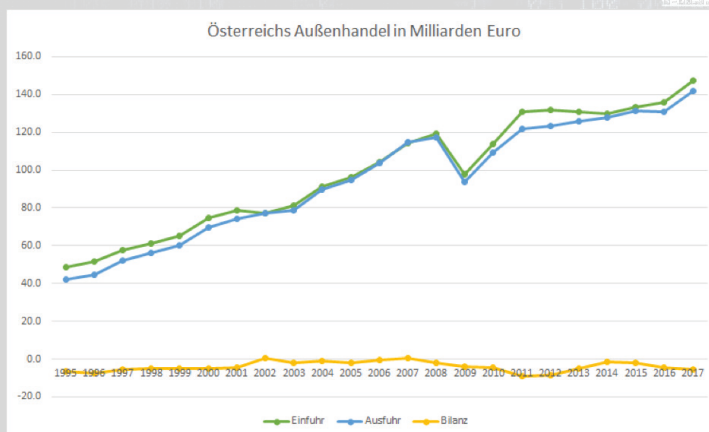
“Globalisierung” beschreibt den immer weiter fortschreitenden Vorgang der Vernetzung fast aller Staaten weltweit. Dies zeichnet sich durch eine verstärkte Abhängigkeit, Zusammenarbeit und Verflechtung in den Bereichen der Wirtschaft, Politik, Kultur und Umwelt bezeichnet. Der Begriff “Globalisierung” an sich entstand Mitte der 80er Jahre, der Vorgang selbst soll ungefähr in der Mitte des 19. Jahrhunderts begonnen haben, ein genauer Zeitpunkt lässt sich jedoch nicht festlegen und ist unter Wissenschaftlern umstritten. In den letzten Jahrzehnten wurde die Globalisierung durch die Digitalisierung und vor allem durch die immer weitere Verbreitung des Internets wesentlich beschleunigt.

In den Folgenden Grafiken und Absätzen möchten wir genauer auf Österreichs Beteiligung am Welthandel eingehen. Zu beachten ist, dass sich die Grafiken nur auf den Warenverkehr beziehen, Dienstleistungen und Finanztransaktionen wurden außer Acht gelassen.

zusammengefasst sind. Dort werden nämlich auch noch Dienstleistungen und Finanztransaktionen betrachtet, welche das in der Grafik erkennbare leichte Defizit am Gütermarkt ausgleichen können.



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

Mit Ausnahme der Krisenjahre weisen sowohl Exporte, als auch Importe langfristig einen steigenden Trend auf. Dabei ist die österreichische Handelsbilanz im Großen und Ganzen recht ausgeglichen, auch wenn es normalerweise ein leichtes Defizit gibt. In einer umfassenderen Betrachtung, welche wir hier nicht vornehmen, müsste man sich die gesamten Zahlungsströme anschauen, welche in der Balance of Payments

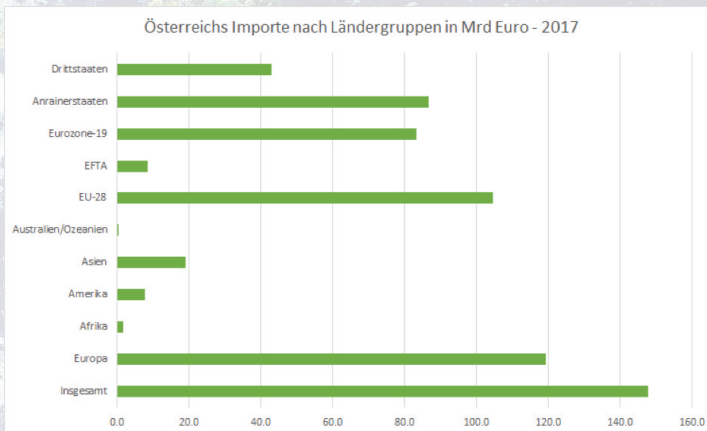
Betrachten wir zunächst die Exporte genauer. Ein großer Teil der Exporte gehen an Nachbarländer, also Länder Europas. Der Beitritt zur Europäischen Union und innerhalb dieser die Bekenntung zu den vier Freiheiten (Freier Personenverkehr, Freier Arbeitsverkehr, Freier Warenverkehr und Freier Finanzverkehr), begünstigen diese Entwicklung natürlich. Jedoch zeigt eine genauere Betrachtung, dass von 2000 bis 2017 vor allem der außereuropäische Warenverkehr zugenommen hat:

- Ausfuhren nach Europa: +89%
- Ausfuhren nach Deutschland: +84%
- Ausfuhren nach Afrika: +103%
- Ausfuhren nach Amerika: +184%
- Ausfuhren nach Asien: +206%
- Ausfuhren nach Australien und Ozeanien: +259%

Besonders hier werden die Auswirkungen der fortschreitenden Globalisierung deutlich. Die ganze Welt scheint kleiner zu werden, gehandelt wird nicht mehr nur mit Nachbarländern sondern in zunehmendem Maße auch mit dem Rest der

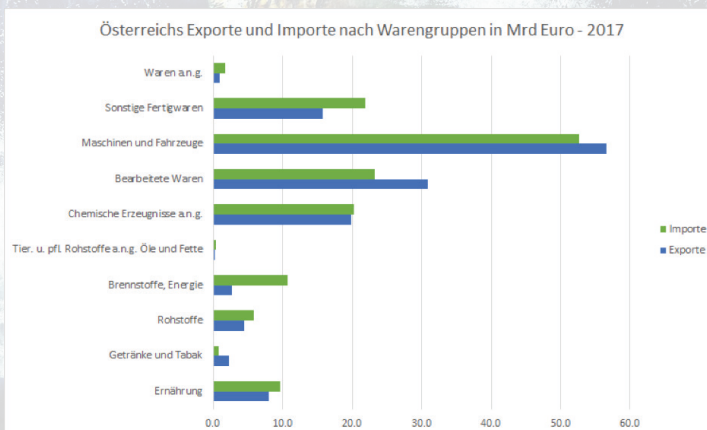


Welt. Durch die Zunahme der Exporte wird auch deutlich, dass Österreich durchaus sehr stark von dieser Vernetzung profitiert.



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

Ein von der Richtung her ähnliches, wenn auch (noch) nicht ganz so stark ausgeprägtes Bild, zeigt sich bei den Importen. Auch hier findet ein Großteil des Handels mit anderen europäischen Ländern statt, bei einer Betrachtung der Wachstumsraten zwischen 2000 und 2017 können wir jedoch auch einen Trend zum außereuropäischen Handel feststellen.



Quelle: Statistik Austria, eigene Darstellung

- Einfuhren aus Europa: +83%
- Einfuhren aus Deutschland: +71%
- Einfuhren aus Afrika: +26%
- Einfuhren aus Amerika: +47%
 - Einfuhren aus Asien: +162%
 - Einfuhren aus Australien und Ozeanien: +150%

Interessant ist auch eine Aufschlüsselung nach Warengruppen denn hierbei zeigt sich, dass Österreich ein hoch spezialisiertes Industrieland ist. Jedoch kann man auch erkennen, dass jene Güter, welche viel exportiert werden, auch viel importiert werden. Es ist also keineswegs so, dass sich ein Land nur auf die Produktion einer Ware konzentriert, während ein anderes nur anderweitige Güter produziert. Ein sehr großer Teil des internationalen Handels findet innerhalb der gleichen Warengruppen statt. (Ricardo, spitze die Ohren!)

Summa Summarum ist also zu erkennen, dass die Exporte und Importe Österreichs hauptsächlich von europäischen Ländern getragen wird und auf dem ursprünglich hohen Niveau der Vergangenheit verweilen. Ein starkes Wachstum des Außenhandels mit außereuropäischen Staaten zeigt, dass die Globalisierung auch in Österreich ihre Spuren hinterlassen hat, auch wenn diese durch den dominanten Binnenhandel der Europäischen Union noch viel Potential zu weiteren Wachstum hat.

Quellen:

- <https://www.wko.at/service/aussenwirtschaft/oesterreichische-exportwirtschaft.pdf>
- <https://www.globalisierung-fakten.de/globalisierung-informationen/definition/>
- <https://www.wko.at/service/zahlen-daten-fakten/oesterreichs-aussenhandel.html>
- https://www.statistik.at/web_de/services/wirtschaftsatlas_oesterreich/aussenhandell/index.html

Globalisierung – Aus den Augen, aus dem Sinn

(Der Weg des bunten Hoodie-Gedankenspiels)

VON STUDIENVERTRETUNG SOZIOLOGIE



Der knallig bunte Hoodie im Hörsaal sticht offensichtlich heraus. Er ist wirklich sehr farbtintensiv und muss viel gekostet haben, immerhin ist der Aufdruck über den ganzen Pullover verteilt. Vorne wie hinten und auch auf der Innenseite der Kapuze. Aber was steckt hinter dieser Produktion? Kostet sowas nicht unglaublich viel Geld? Wer den Hoodie im Sale ergattern konnte musste anstatt der 70 US-Dollar nur noch 35 US-Dollar dafür liegen lassen. Für ein US-amerikanisches Produkt wirklich billig. Wer noch einen zweiten solchen Hoodie zulegt, erspart sich sogar die Liefergebühren nach Österreich. Doch startet die Reise des Kleidungsstückes nicht in den vereinigten Staaten von Amerika. Forscht man etwas nach, kann man schnell feststellen, dass nur der Vertrieb in den USA seinen Sitz hat, der Betrieb, in dem die Hoodies hergestellt werden, befindet sich stattdessen in China.

Zwei Hoodies beginnen ihre Reise im Reich der Mitte. Jedoch durchlebt genau dieses Land gerade eine unglaubliche Entwicklung durch das Social Credit System. Dieses System nimmt nun Einblick auf alle möglichen Lebensbereiche der Bevölkerung Chinas. Ein schlechter Score, der durch bestimmte Faktoren wie zum Beispiel dem Verzehr von niedrig bewerteten Lebensmittelprodukten beeinflusst wird, kann über eine mögliche gesundheitliche Behandlung entscheiden. Des Weiteren können unter anderem Käufe auf Alibaba und Suchanfragen auf Baidu, den chinesischen Äquivalenzen zu Amazon und Google, zu schlechten Scores führen und somit Karrieren in staatsnahen Berufen verhindern. Ebenfalls kann die persönliche Freiheit sehr weit eingeschränkt werden, indem Chinesinnen und Chinesen kein freier Zugang mehr zu Transportmitteln gewährt wird. Bereits vor in Kraft treten der Testphase des Social Credit Systems (verpflichtend wird es ab 2020) wurden mehr als neun Millionen Menschen in China aufgrund ihres als unziemlich bewertenden Verhaltens keine Tickets für Inlandsflüge mehr verkauft. Jetzt vollführt diese Aufgabe ein Algorithmus, der sämtliche messbaren Bewegungen speichert und auswertet. Wenn das System in China funktioniert, und die Vorteile in den Vordergrund gerückt werden, könnte das System auch auf andere Länder

überschwappen. Immerhin bekommen Personen mit einem sehr gutem Score gewisse Vorteile: Sie erhalten Zugang zu einem offenen Markt mit zahlreichen Investitionsmöglichkeiten, haben eine geringere steuerliche Belastung, da diese für sie gesenkt werden und erfahren eine bessere medizinische Behandlung, da sie zum Beispiel bei OPs vorgereicht werden.

Wer sich nun denkt, dass der zukünftige Chinese Dream ähnlich dem American Dream werden könnte und jeder die Chance hätte, sich von einem Niemand hochzuarbeiten, der sei daran erinnert, dass Geld zu mehr Geld führt [Karl Marx]. Bill Gates war ein Geek, jedoch hatten seine Eltern bereits das notwendige Kapital, sowohl ökonomisches als auch soziales [Pierre Bourdieu]. Diese Ungleichheit wird auch in China größer werden. Das System funktioniert weiterhin, da es von den meisten als legitim anerkannt wird, weil es jederzeit die Illusion der Möglichkeit aufrechterhält, sich und die eigene Familie in eine andere soziale und ökonomische Sphäre zu erheben, wenn man nur hart genug dafür arbeitet und dem Staat so gut wie möglich dient. Doch diese Umschichtung und ein möglicher Aufstieg funktionieren nur begrenzt. Wie bereits Georg Simmel mit seinem Prinzip der Über- und Unterordnung hervorhob, können Herrschaftssysteme dadurch aufrechterhalten werden, dass für eine gefühlte Mitte die Illusion der Möglichkeit besteht aufzusteigen und von besserer Bildung zu profitieren.

Würde dieses System nun auf die USA und auf Europa übergreifen, würde jede Bestellung verzeichnet werden, auch die des bunten Hoodies, den wir uns für wenig Geld sichern können, obwohl dieser in einem Betrieb in China hergestellt, in die USA in den Vertrieb gesendet und anschließend erst in Europa zugestellt wird. Zwar reden manche gesellschaftlichen Gruppen davon, dass es keine Unterschiede im Sinne von Karl Marx und Friedrich Engels mehr gibt und dass es keinen Klassenkampf mehr benötigt, da das Proletariat sich immer mehr der Bourgeoise angeglichen hat, aber ist dem wirklich so? Es gibt scheinbar keine Straßen voller Armut mehr, in denen Arbeiterfamilien in kleinen Kellerwohnungen auf engs-

tem Raum schlafen, bevor sie ihre nächste Arbeitsschicht antreten müssen, sowie uns die Lage der arbeitenden Klasse in England beschrieben wurde [Friedrich Engels]. Werfen wir nun aber einen Blick aus dem Fenster des Wohnzimmers, genannt Österreich, über den schönen Garten Italien, wo Nachbarn voller Ungewissheit und Hoffnung am Mittelmeerzaun stehen, doch wir uns lieber vor diesen unbekanntem Nachbarn und Nachbarinnen einsperren (schließlich sperrt man mit Zäunen nicht nur Menschen aus), da wir diese nicht als Teil unserer globalisierten Welt sehen wollen. Der Zaun blockiert unsere Sicht. Aus der ungarischen Küche in Richtung Osten sehen wir auch nicht weiter, da die Zufahrt zur Griechenlandgarage mittlerweile auch gesperrt wurde. Hier endet wohl die andere Seite der globalisierten Welt. Möglicherweise ist die Erde wirklich so flach wie es manche behaupten. Denn wie ein Globus (lateinisch für Kugel) kann die globalisierte Welt so nicht aussehen. Ein Wunder, dass dieser unglaublich farbintensive, bunte, von einem chinesischen Betrieb hergestellte und von einer US-amerikanischen Firma nach Europa versendete auffällige Hoodie es überhaupt soweit geschafft hat. Obwohl man sich unsicher war, als man die Bestellung in der vernetzten Welt des WWW aufgegeben hatte, ist er nun da. Hier, mitten in einer Stadt namens Europa. In der Nachbarstadt USA bestellt und im Vorort China produziert. Dieser Vorort befindet sich tausende Kilometer entfernt, aber was bleibt ist ein Land, in dem trotz steigender Marktlage für niedrige Löhne Kleidung für wohlhabendere Menschen



produziert wird, damit sich diese ein paar Euros sparen können. Die globalisierte Welt. Eng zusammengewachsen und doch weit entfernt. Aus den Augen, aus dem Sinn.

Liebe Studierende!

Die StV Soziologie freut sich auf alle Anfragen von eurer Seite. Wir sind dazu da, euch in allen das Studium betreffenden Belangen weiterzuhelfen. Oder auch einfach nur bei einem Kaffee oder Bier mit euch über das Studium zu quatschen. Dafür sind wir jederzeit für euch erreichbar:

Email: soziologie@oehunigraz.at

Facebook: <https://www.facebook.com/stv.sociologie.graz/>

Unsere Sprechstunden finden jeden **Mittwoch von 11:00 bis 13:00 im StV Büro im RESOWI** Erdgeschoss Bauteil G statt (nicht in der vorlesungsfreien Zeit).

Auf unserer Website, unter <https://soziologie.oehunigraz.at/>, findet ihr neben vielen Infos auch nützliche Tipps und Tricks zum Studium.

Wir freuen uns außerdem, euch bei unseren Stammtischen, Ausflügen, Vorträgen oder Filmpräsentationen begrüßen zu dürfen. Genauere Infos gibt's immer auf Facebook und E-Mail.

Liebe Grüße und Frohe Weihnachten
eure StV Soziologie



Das verführte Europa

VON MATTHIAS KRAKER
STUDIENVERTRETUNG VWL



Die Globalisierung, ein Phänomen, welches, wie der Name schon verrät, auf der ganzen Welt stattfindet. Auf einer Welt, welche sich immer weiter vernetzt und immer geschlossener wirkt. Durch die Entwicklung des Flugzeuges wurde jeder Ort der Welt innerhalb von Stunden erreichbar, mit der Verbreitung des Internets innerhalb eines Mausklicks. Die ökonomischen und sozialen Gefüge der Welt scheinen immer enger zusammenzuwachsen und zu einem großen globalen Eins zu verschmelzen. Doch wie wir schon seit dem Physikunterricht in der Schule wissen, folgt jeder Aktion eine Reaktion. Diese anbahnende Einheit wird gesprengt, von einem aufkommenden Nationalbewusstsein vieler Staaten in Europa. Der Schrecken der Scheinbar überwundenen Finanzkrise geistert immer noch in den Köpfen vieler Menschen umher und man mag dem stillen Aufkommen des Wirtschaftswachstums nicht so recht Vertrauen schenken. Zusätzliche Verunsicherung stiften die unstillbaren Menschenströme aus dem afrikanischen und arabischen Raum, welche das gebeutelte Europa zu überfluten scheinen.

Der durch die Globalisierung entstandene Wettbewerbsdruck, im internationalen Vergleich nicht als Verlierer dazustehen, in Verbindung mit den angeführten Herausforderungen bilden einen frischen Nährboden, eine fruchtbare Ackerlandschaft. Die darauf keimenden Pflanzen sind jedoch nicht sonderlich erwünscht, denn sie tragen die giftigen Früchte des Extremismus. Linker und rechter Extremismus, wie wir aus der Geschichte kennen, gedeiht, wenn die Mitte des politischen Spektrums durch ewige Kompromissuche und lähmender Handlungsunfähigkeit an den vermeintlich unüberwindbaren Problemen scheitert. Die Links- und Rechtsextremen versprechen einfache Lösungen für komplexe Probleme. Beide Seiten nähren sich bei ihrem Wachstum gegenseitig, indem durch beider Erstarken der politische Wettbewerb von der Mitte in die Ecken gedrängt wird. Menschen werden dazu genötigt von zuvor gemäßigten Positionen in Extreme abzudriften und hinterlassen eine gespaltenen Gesellschaft, in der ein respektvoller politischer Diskurs unmöglich scheint und nicht mehr von Gegnern, sondern von Feinden gesprochen wird. Es gibt nur mehr Gut und Böse,

Richtig oder Falsch, männlich dominierte Wirtschaftsflüchtlinge aus sicheren Herkunftsgebieten oder verfolgte Familien mit Kleinkindern aus Kriegsgebieten, hirnlose linksversifft Kommunisten oder unmenschliche flüchtlingsvergasende Nationalsozialisten. Die differenzierten Ansichten der zu lösenden Aufgaben und Probleme finden in diesem Krieg von Links und Rechts keine Beachtung und dass die Wahrheit irgendwo zwischen diesen Extremen steht, wird oft verkannt, um der Gegenseite keinen Schritt entgegenzukommen und mögliche Fehlannahmen zuzugeben und dadurch eine Form von vermeintlicher Schwäche zu zeigen. Die berühmten Worte von Hiram Johnson sind dazu treffender als es ein Gavrilo Princip sein kann: „Das erste Opfer des Krieges ist die Wahrheit.“

Doch wie kommt es, dass ein Viktor Orban, ein Jarosław Kaczyński, ein Luigi Di Maio oder ein Matteo Salvini stetig an Macht und Einfluss gewinnen? Es ist eindeutig, dass sich solch hochkomplexe Sachverhalte mit verschiedenen sozialen und ökonomischen Kontexten nicht auf eine Ursache reduzieren lassen. Um jedoch einen möglichen Zusammenhang dieser Ereignisse zu erkennen, bedarf es Gemeinsamkeiten und gemeinsame Einflussnahmen offen zu legen.

Der englische Ökonom David Ricardo ist berühmt für seine Theorie der komparativen Kostenvorteile. Diese zeigt auf, dass es von Vorteil ist, wenn Volkswirtschaften miteinander Handel betreiben, weil sich Menschen und Unternehmen auf die Produktionsart spezialisieren sollen, welche sie am besten beherrschen. Durch diese Arbeitsteilung profitieren laut Ricardos Theorie immer beide Handelspartner auch wenn ein Land sämtliche Produkte preiswerter anbieten kann als seine Mitbewerber. Sein Vorschlag ist, dass sich der Staat, welcher sämtliche seiner Waren nur teurer produzieren kann als die anderen Länder, auf jene Herstellungsart spezialisieren soll, welche die geringsten Kostennachteile mit sich bringt. Das Land mit den preiswerten Produktionsmethoden konzentriert sich auf die Herstellung mit den größten Kostenvorteilen. Daraus entstehen laut Ricardo „komparative Vorteile“.

Dass möglicherweise die Volkswirtschaft, welche ihre Produkte kostengünstiger herstellen kann, dies auch weiterführt, um so im internationalen Wettbewerb an vorderster Spitze den internationalen Ton anzugeben, wird in der Theorie nicht behandelt. Die Realität zeigt, dass genau dies der Fall ist. Auf europäischer Ebene ist hierbei Deutschland das beste Beispiel, welches in den vergangenen vier Jahren einen Haushaltsüberschuss generieren konnte und, nach den Zahlen des statistischen Bundesamtes in Deutschland, alleine im ersten Halbjahr 2018 einen Gewinn von circa 48 Milliarden Euro erwirtschaftete. Die Globalwirtschaft ist jedoch ein Nullsummenspiel und so fußt dieser Überschuss unter anderem auf den Kosten Europas. Mit den geringen Lohnstückkosten der Deutschen kann der Rest Europas nur schwer oder gar nicht mithalten. Die Verlierer in diesem ökonomischen Spiel, fühlen sich betrogen und begehren auf. Dies könnte eine große Rolle in den aufkeimenden Extremismus spielen und ist damit der Dünger, der die giftigen Früchte noch schneller gedeihen lässt. Die ökonomische Benachteiligung der Verlierer drängt sie in eine Opferrolle, der sie zu entfliehen versuchen. Die extremistischen Strömungen halten die einfachen Lösungen für dieses Problem bereit und profitieren von der exportierten Armut Deutschlands. Die fehlende Handlungsfreiheit der Mitgliedstaaten der europäischen Währungsunion, diesem Problem mit geldpolitischen Maßnahmen entgegenzuwirken, ist dabei nicht sonderlich hilfreich und verschlimmert den prekären Zustand seiner Mitglieder.

Eine mögliche Lösung des vorherrschenden Dilemmas kann nur auf dem Fundament einer Kommunikation auf Augenhöhe der beteiligten Staaten in Europa errichtet werden, wodurch eine Lohnerhöhung in Deutschland erzielt werden könnte, welche die südlich gelegenen Länder wieder in eine wettbewerbsfähige Position bringen würde. Eine weitere erstrebenswerte Option ist die Abschaffung oder Überarbeitung der vorhandenen Währungsunion, welche aber mit einer engen Zusammenarbeit der einzelnen europäischen Staaten nicht in Konflikt steht, um ein geeintes, starkes und friedvolles Europa weiterzuführen.

Liebe Studienkolleginnen, Liebe Studienkollegen,

wir, die StV VWL, sind in allen Belangen rund ums Studium eure unmittelbaren Ansprechpartner und das nicht nur wenn ihr schon nicht mehr weiterwisst. Auch wenn die Phrase “zuerst denken, dann reden” sicherlich einen wahren Kern hat, könnt ihr euch jederzeit gerne bei uns melden, bevor ihr ein Problem allzu sehr überdenkt.

Ihr erreicht uns jederzeit unter:

volkswirtschaft@oehunigraz.at

Unsere Sprechstunde findet **donnerstags von 14:00 - 15:00** statt. Auch sonst sind wir oft im StV Büro im RESOWI Bauteil G im Erdgeschoss anzutreffen. Schaut im Zweifelsfall einfach vorbei oder klopft an.

Außerdem sind wir auf Facebook vertreten:

<https://www.facebook.com/vwlunigraz/>

Und in der Gruppe [VWL@Graz](#)

Auch wenn das Semester erst zwei Monate dauert, hat sich bei der Studienvertretung schon einiges getan.

Im September waren wir, wie jedes Semester, bei der Maturantinnen- und Maturantenberatung vertreten, welche dieses Jahr erstmals in der Vorklinik stattfand. Drei Wochen lang konnten sich Studierende und Studieninteressierte gleichermaßen unter anderem über alle angebotenen Studienzweige, die ersten Schritte im Studium oder mögliche Stipendien in persönlichen Gesprächen mit Vertreterinnen und Vertretern der ÖH informieren.

Zum Semesterbeginn standen dann die diesjährigen Erstsemestrigen ganz im Mittelpunkt, so luden wir sie noch in der Einführungswoche zu einem Brötchenbuffet ein. Außerdem gab es wieder ein Erstsemestrigentutorium und einige Wochen später vor der ersten Prüfung ein informelles Mikroökonomik-Tutorium.

Auch auf öffentliche Veranstaltungen können wir zurückblicken. Mitte November unterstützen wir die Plurale Ökonomik bei der Buchvorstellung von Heiner Flassbeck und Paul Steinhardt, welche erläuterten, wieso sie die Globalisierung und die Europäische Union als gescheitert ansehen. Dieser Tage laden wir zu einer weiteren Buchpräsentation und zwar mit Stefan Schulmeister, der sein neues Buch “Der Weg zur Prosperität” vorstellen wird.

Außerdem laden wir euch alle herzlich zu unserer jährlichen Weihnachtsfeier ein und freuen uns, euch dort begrüßen zu dürfen.

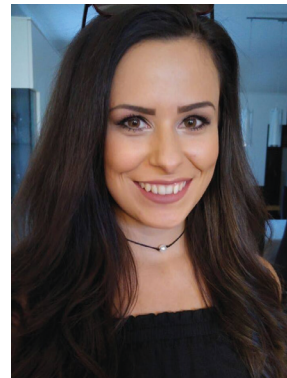
Zum Abschluss möchten wir euch noch auf den Vortrag “Die kommende Finanzkrise” von Mario Matzer am 14. Jänner um 18:00 im HS 15.02 einladen.

Frohe Weihnachten!

Wünscht eure StV VWL

Vom „grünen Gold“ und der Globalisierung

VON KATHRIN WINKLER
STUDIENVERTRETUNG WIPÄD



Eine globalisierte Wirtschaft eröffnet Chancen für viele Menschen. In unserem alltäglichen Leben macht sie sich unter anderem durch eine unglaubliche Vielfalt an exotischen Produkten in den Supermarktregalen bemerkbar. Auch in Mitteleuropa ist es selbstverständlich geworden, das ganze Jahr über Früchte aus tropischen Ländern kaufen zu können. Jedoch machen sich viele Konsumentinnen und Konsumenten keine Gedanken über die Folgen von Transport und Anbau. Die Geschichte der Avocado ist hier eines der besten Beispiele, um sowohl Vorteile, als auch Schattenseiten einer globalisierten Wirtschaft aufzuzeigen. Seit einigen Jahren ist die Avocado eine erstaunlich beliebte Frucht auf unseren Speisetellern und ihre Popularität scheint weiter zuzunehmen. Jedoch trägt der rasante Nachfrageanstieg zu heftigen Umweltproblemen in den Anbauländern bei.

Das „grüne Gold“, wie die Avocado in Mexiko, einem ihrer Hauptanbauländer, genannt wird, ist aus dem Sortiment eines gut sortierten Supermarktes in Österreich kaum mehr wegzudenken. Nachdem sich die Avocado um die Jahrtausendwende zum 21. Jahrhundert in Nordamerika als neues Trend-Lebensmittel etabliert hatte, schwappte der Hype langsam nach Europa über. Besonders die weltweite Kommunikation über das Internet hat den Hunger der ganzen Welt auf die grüne Frucht geweckt. Mittlerweile gilt die Avocado aufgrund ihrer hohen Anzahl an ungesättigten Fettsäuren und dem hohen Nährstoffgehalt sogar als ein Super-Food. Die unendlich vielen Rezeptkreationen rund um die grüne Frucht werden gerne fotografiert, auf Social Media gepostet und geteilt. Nicht zuletzt dank Instagram wurde die Avocado so zur meistfotografierten Frucht 2015.

Fotos und Videos können dank dem Internet binnen Sekunden auf der ganzen Welt verbreitet werden. Die Avocado hat jedoch häufig eine gut 10.000 Kilometer lange Reise vor sich, bis sie im Supermarktregal auf ihre hungrigen Abnehmerinnen und Abnehmer wartet. Wenn man vom Transport absieht – dessen Umweltschädlichkeit von den meisten Konsumentinnen und Konsumenten ohnehin in Kauf genommen wird – gibt es noch weitreichendere Umweltprob-

leme, die durch den rasanten Nachfrageanstieg der Avocado verursacht werden. Speziell ihr Anbau und dessen Ressourcenintensität ist aus der Sicht von Umweltschützern höchst bedenklich.

Die Avocado wird hauptsächlich in den mittelamerikanischen Ländern wie Mexiko, aber auch vermehrt in Südafrika und Israel angebaut. Die weltweite Nachfrage nach exportierten Avocados beträgt rund fünf Millionen Tonnen pro Jahr und wird laut Prognosen weiter steigen. Im Vergleich dazu betrug die Apfelernte in Österreich in diesem Jahr rund 184 tausend Tonnen. Damit die Anbauregionen die wachsende Nachfrage befriedigen können, werden riesige Waldflächen abgeholzt und mit dem Avocado-Baum bepflanzt. Dabei wird das in den Wäldern und im Boden gebundene Kohlendioxid freigesetzt, was laut Experten den Klimawandel maßgeblich vorantreibt. Weiters hat die Abholzung verheerende Folgen für die Pflanzen- und Tierwelt vor Ort. Es wird vermutet, dass illegal Wälder gerodet werden, um die Anbauflächen für das „grüne Gold“ zu vergrößern. Auch in Israel übersteigt die Nachfrage nach Avocados ständig das Angebot und der finanziell rentable Avocadoanbau verdrängt zusehends andere Pflanzenarten. Jedoch ist der enorme Wasserbedarf von bis zu 1000 Liter pro Kilo Avocado das Hauptproblem. Zum Vergleich: Für ein Kilogramm Tomaten werden im Schnitt 180 Liter Wasser benötigt. Auch Südafrika steigert aufgrund der günstigen klimatischen Bedingungen seine Avocado-Produktion kontinuierlich, um am wachsenden Markt partizipieren zu können. Vor Ort spitzt sich die Situation angesichts des hohen Wasserbedarfs und der ohnehin vorherrschenden Dürre jedoch weiter zu.

Für jene Länder, die Avocados exportieren, ergibt sich durch die hohe Nachfrage eine willkommene Einkommensquelle, die ohne die globalisierte Wirtschaft wie wir sie kennen wahrscheinlich nicht vorhanden wäre. Gerade der internationale Handel kann durch eine gezielte Arbeitsteilung zu einer Verbesserung des Wohlstandes für viele Menschen beitragen. Er ermöglicht es, Ländern und Regionen eigene Produkte auf dem großen Weltmarkt anzubieten und in Handel

zu treten. Dies kann dazu beitragen, die Wirtschaft auch in ärmeren Ländern zu fördern. Jedoch bedeutet das auch, dass Produzenten sich gegenüber einer weltweiten Konkurrenz behaupten müssen. Der verstärkte Wettbewerb ist positiv für die Konsumentinnen und Konsumenten, da damit häufig niedrigere Preise verbunden sind. Jedoch kann dies dazu führen, dass kleine Bauern vom Markt verdrängt werden und die großen Konzerne an allen Ecken und Enden – zumeist aber bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern – sparen, um wettbewerbsfähig zu bleiben.

Die Globalisierung hat durch die Möglichkeit weltweiter Vernetzung und nahezu unbegrenzter Transportkapazitäten dazu beigetragen, dass Produkte aus fernen Ländern in unseren täglichen Speiseplan Einzug gehalten haben. Speziell die junge Generation lässt sich beim Thema Ernährung gerne von Vorbildern inspirieren und bevorzugt häufig Trend-Lebensmittel, die von Models oder anderen Social-Media-Persönlichkeiten vom anderen Ende der Welt beworben werden. Dabei geht häufig das Interesse an lokalen Produkten verloren, was natürlich auch Spuren bei den heimischen Bauern hinterlässt.

In Mexiko bemühen sich die Verantwortlichen bereits, nachhaltigere Produktionsformen für die Avocado zu entwickeln und unterstützen Wiederaufforstungsprogramme. Das mag ein Schritt in die richtige Richtung sein, jedoch müssen die Schattenseiten der Globalisierung auch den Konsumentinnen und Konsumenten bewusst gemacht werden. Noch besser wäre es, die Menschen vor Ort zu unterstützen und die Probleme nicht zu verdrängen, bloß weil sie vorerst nur am anderen Ende der Welt Auswirkungen zeigen. Die Avocado ist eines von vielen Beispielen, an denen sowohl Vor- und Nachteile der Globalisierung für verschiedene Gruppen von Menschen demonstriert werden können. Ob die grüne Frucht weiter ein fixer Bestandteil des täglichen Einkaufs vieler und eine Einkommensquelle für viele andere bleiben wird, ist hinsichtlich der komplexen, globalisierten Weltwirtschaft aber ungewiss.

Neues aus der STV Wipäd

Wie jedes Jahr zu Semesterbeginn fand für unsere Erstsemesterigen des Wirtschaftspädagogikstudiums die Lernwelt Wipäd statt. Zweck dieser Lehrveranstaltung ist es, die Studierenden darüber zu informieren, was sie im Laufe ihres Studiums erwartet und ihnen einen ersten Einblick in die Welt der Wirtschaftspädagogik zu geben. Auch wir, die STV Wipäd, waren bei dieser Veranstaltung vertreten: Um uns und unsere Aufgabenbereiche vorzustellen, unsere Hilfe anzubieten und um neue Mitglieder für unser Team zu gewinnen. Im Anschluss gab es ein gemeinsames Kennenlernen und ein von uns bereitgestelltes, leckeres Brötchenbuffet.

Auch unsere neuen Mitglieder möchten wir euch nicht vorenthalten. Wir freuen uns Dennis Kellermann, Julia Urabl und Kathrin Winkler bei uns begrüßen zu dürfen. Herzlich Willkommen und auf eine gute Zusammenarbeit im Team!



Von links nach rechts: Julia Urabl, Caroline Mathe, Mariella Url, Marlies Fastl, Dennis Kellermann, Kathrin Winkler, Martin Mauerhofer

Falls ihr Fragen, Wünsche, Anliegen oder Ähnliches zum Studium habt, wendet euch gerne an uns, sodass wir euch weiterhelfen können. Ihr erreicht uns über unsere E-Mail-Adresse wirtschaftspaedagogik@oehunigraz.at oder über unsere Facebook-Seite STV Wipäd Graz. Gerne treffen wir uns mit euch auch im Rahmen einer Sprechstunde (um Voranmeldung per Mail wird gebeten).



Kurz vor den Weihnachtsferien wird unser traditioneller Wipäd-Stammtisch im Bierbaron stattfinden. Leider konnten wir uns noch auf kein einheitliches Datum für alle Semester einigen. Wir werden den Termin früh genug auf unserer Facebookseite bekannt geben. Wir freuen uns auf euch!

Eure *Marlies Fastl*
Für die STV Wipäd

Eine bessere Europäische Union wollen wir, nicht keine Plädoyer für eine transnationale Zukunft Europas

VON DAVID GULDA



Ein Schatten liegt über Europa und erfasst auch die Europäische Union. Geworfen wird er von einem Wiedergänger, der seiner längst geschlossen geglaubten Gruft bedrohlich entsteigt. Im Wind der Zeit bauscht er sein zerschlissenes Leichentuch, von dem er behauptet, es sei ein wohliger, das Ungemach der Welt abhaltender Umhang, der die Völker, jedes für sich und voreinander schützen würde. Der pompös aufgeblähte Stoff ist der Nationalismus. Er verdunkelt den Geist der Menschen, verspricht ihnen neues Heil durch alte Denkmuster in den Kategorien von Freund und Feind.

Dabei ist, abgesehen von armen Flüchtlingen und Migranten, die EU der Nationalisten Lieblingsfeind. Aus der Riege dieser Politberserker, die sich überall finden, ragen derzeit jene in London und Rom hervor. Die einen betreiben den Brexit auf der Suche nach der verlorenen Größe Britanniens. Die anderen, die immerhin ein Gründungsmitglied der Union regieren, gefallen sich darin, diese wortgewaltig zu provozieren. Obendrein erproben Ungarn und Polen rechtsstaatlich dubiose Sonderwege.

Klar, die EU ist kein perfektes Konstrukt. Und die Eurozone ist es auch nicht. Doch die Zerstörung der größten politischen Errungenschaft des Kontinents oder auch nur die Abkehr vom Weg zu immer engerer Bindung, womit sich zum Beispiel die gemäßigteren österreichischen Nationalisten eventuell begnügen würden, sind keine klugen Lösungen. Beides hieße, Mängel durch die Beerdigung des großen Ganzen beheben zu wollen, zu dem Europa nach dem 2. Weltkrieg angetreten ist.

Dagegen hilft nur die Überzeugung der europäischen Bevölkerung, dass Frieden, Gerechtigkeit und Wohlergehen besser durch die Union zu erlangen sind, als ohne sie. Doch der Glaube daran wankt, weil das europäische Gewebe zwei Strickfehler aufweist. Einer ist politischer Natur und besteht in der unvollständigen demokratischen Legitimation der Union. Der andere ist wirtschaftlicher Art und tritt als zwischenstaatlicher Standort- und Steuerwettbewerb in Erschei-

nung. Beide Mängel sind zu überwinden, um die Einigung Europas fortzusetzen.

DAS DEMOKRATIEDEFIZIT

Die Mitgliedsstaaten der Union haben jeweils eine eigene staatliche Verfassung, auf der ihre Souveränität fußt. Bei Gründung der Union, Beitritten dazu und auch danach wurden völkerrechtliche Verträge geschlossen, die für die Gemeinschaft quasi Verfassungsfunktion haben. Aktuell in Kraft ist der Vertrag von Lissabon. Da Verfassungen die an sich unteilbare Souveränität eines Staates begründen, führen die verfassungsähnlichen Unionsverträge zu Reibung. Denn es geht stets darum, welche aus dem Souveränitätsgedanken fließenden Aufgaben in welchem Umfang innerstaatlich oder eben unionsweit wahrgenommen werden sollen. Am Beispiel Österreichs sei dies kurz gezeigt.

„Österreich ist eine demokratische Republik. Ihr Recht geht vom Volk aus“, heißt es im Artikel 1 der Bundesverfassung. Sie legt damit auch das Prinzip der Volkssouveränität fest. Diese wird verwirklicht, indem jene Menschen, die dem Recht der Republik unterworfen sind, dieses autonom, also selbstgesetzgeberisch gestalten, wenn auch, aus Praktikabilitätsgründen, per parlamentarischer Repräsentation.

Von dieser Warte aus kann man die Teilnahme an der EU mit positivem oder negativem Zungenschlag formulieren. Entweder sagt man zufrieden, das österreichische Volk gewinne dadurch, weil es nunmehr nicht nur im Land, sondern auch in Europa mitsprechen kann. Oder man redet betrübt davon, dass ein Teil der österreichischen Volkssouveränität der Union übertragen wurde, was die Exekutive, also die Regierung zu Zugeständnissen zwingt und die Legislative, das Wiener Parlament präjudiziert.

Sicher hat Österreich, metaphorisch gesprochen, im Unionsorchester nur eine Flötenstimme. Man bedenke aber, dass diese neben den mächtigeren Instrumenten anderer Staaten nicht ungehört bleiben muss. Natürlich könnte sie sich ein-

deutiger in Szene setzen, würde sie allein auf eigenem Podium ertönen. Aber dann nur dort und um den Preis der Isolierung. Dagegen gibt ein harmonisches Orchester auch der Flöte den Klangraum für schöne Kantilenen.

Damit ist es phasenweise durchaus gelungen, das österreichische Volk für die EU einzunehmen. Derzeit aber ist die Stimmung ambivalent und in dieser rücken die kommenden Wahlen zum Europäischen Parlament das Demokratiedefizit der Union wieder einmal in den Blick. Denn dieses, wenn man so sagen darf, demokratischste Unionsorgan hat allzu wenig Mitsprache im Institutionengefüge der EU. Außerdem ist es eine Zusammensetzung jeweils national gewählter Parteien und daher bloß bedingt „europäisch“. Die EU-Kommission ist ein Exekutivorgan und der Europäische Rat ein Forum nationalstaatlichen Interessenausgleichs, der, aus Unionsicht, oft genug suboptimale Ergebnisse hervorbringt.

All das zeige, meint Dieter Grimm, ehemaliger Richter am deutschen Bundesverfassungsgericht, dass Entscheidungen in der Union nicht durch demokratische Deliberation, sondern durch abtauschende Negotiation, also nicht durch Debatte sondern durch Kuhhandel, fielen. Außerdem, erklärt er, erhebe die Rechtsprechung des Europäischen Gerichtshofes die Verträge zunehmend in den Stand einer Unionsverfassung, was zulasten der nationalen Verfassungen ginge. Erschwerend kommen die Faktoren Sprachenvielfalt und fehlende europäische Parteien und Medien hinzu, die die Ausprägung einer gesamteuropäischen Öffentlichkeit verhindern.¹

Dies alles müsste behoben werden, damit das Orchester zu einem vollends demokratisch legitimierten Ganzen wird, das dauerhaft zum Wohlgefallen des europäischen Publikums aufspielen könnte. Gut ist, dass es behoben werden kann: Mit zäher konstruktiver Arbeit und ehrlichem Kooperationswillen getragen vom Mut zu einer Zukunft in Einigkeit. Aber gerade dagegen agitieren die nationalistischen Zünder. Zum Schaden Europas bevorzugen sie schrille Soli und be-

schwören viele separate Heimaten, obwohl eine gemeinsame greifbar wäre.

DAS WIRTSCHAFTLICHE FIASKO

Die Mitglieder der EU besitzen große nominelle Steuerautonomie, die sie nutzen, um einander im Wettbewerb z.B. um die Domizilierung von Großunternehmen zu unterbieten. Daraus resultieren nicht nur ein Wildwuchs unterschiedlicher Steuerregime, sondern auch abnehmende Steuerbeiträge der Umworbenen, womit der Sozialstaat zum Verlierer wird. Außerdem verliert auch die Union. Denn sie soll ein solidarisches Gebilde sein, zu dem sie nicht werden kann, wenn die Mitgliedsstaaten durch allerlei Steuer- und Standortvergünstigungen miteinander konkurrieren und gleichzeitig die Idee eines europäischen Finanzausgleichs scheuen. Doch beides geschieht.

So will die Bundesregierung zum Beispiel ein Standortentwicklungsgesetz schaffen. Es soll Investitionen in Österreich attraktiver machen. Würde es beschlossen, könnte Österreich, zum Beispiel zulasten Tschechiens, Investoren anlocken. Aber innerhalb einer Union ist es verfehlt, wenn die einen versuchen, die anderen auszustechen, wie am gegenwärtigen Verhältnis zwischen dem Norden und dem Süden der EU zu besichtigen ist. Denn vor allem Deutschland, die Niederlande und Österreich haben sich gegenüber Italien, Spanien, Portugal, Griechenland unlautere Vorteile verschafft.

Der Reichtum des Nordens ist durch den Süden teilfinanziert, der, vereinfacht gesagt, sein Vermögen nach Norden transferiert hat, um dort einzukaufen. Obendrein hat er dem Norden seine künftige Leistungskraft in Form von Schulden verpfändet. Eine so verstandene Transferunion genießt der Norden. Doch strapazierte Schuldner sind labil, brauchen Erleichterungen, welche den Wert von Forderungen mindern oder auch Ausgleichszahlungen. Diese Transferunion verabscheut der Norden, denn damit wandeln sich frühere Verkäufe nachträglich zumindest teilweise in unfreiwillige Geschenke. Wenn allerdings Volkswirtschaften innerhalb

¹ Vgl.: Grimm, Dieter: Europa ja – aber welches?, C.H. Beck, München, 2016.

einer Union miteinander wetteifern, ist die willkommene Transferunion ohne die ungeliebte nicht zu haben.

Der Norden hat also den Süden in seiner Wettbewerbsfähigkeit übertrumpft. Doch Stolz darauf ist nicht angebracht. Denn seine Stärke erreicht er, indem er die Erwerbsarbeit geringer entlohnt als es in Anbetracht der Produktivitätszuwächse fair wäre. Mit seinen sinkenden Lohnstückkosten saugt der Norden den Süden mehrfach aus: Sie erlauben es ihm erstens, viele Güter im Süden billiger anzubieten als sie dort erzeugt werden können, was, zweitens, zahllose Betriebe im Süden zur Aufgabe zwingt, weshalb, drittens, dort die Arbeitslosigkeit besonders hoch ist, was, viertens, vor allem die agile, auf Kosten des Südens ausgebildete Jugend nach Norden abzieht.

Der unfaire zwischenstaatliche Wettbewerb spaltet also die Union. Und in der Eurozone verstärkt der Euro den Effekt. Denn die gemeinsame Währung verhindert, dass die Übervorteilten eine eigene Währung von Zeit zu Zeit abwerten, um die ihnen zugemuteten Nachteile zu kompensieren. Ihnen bleibt nur die sogenannte „innere Abwertung“, d.h. der soziale Abstieg ihrer Bevölkerung.

WELCHER AUSWEG?

Stimmen aus entgegengesetzten politischen Ecken schlagen deshalb vor, dass zumindest manche Staaten, bei Bedarf, die Eurozone verlassen sollten.² Doch hilft das Rezept nicht weiter, weil es die zwischenstaatliche Konkurrenz nicht beseitigt, die die Ungleichgewichte verursacht. Vielmehr müssen die Unionsmitglieder – innerhalb wie außerhalb der Eurozone – ihren Wettbewerb aufgeben.³ Aber das bedingt insbesondere die Übertragung ihrer Steuerhoheit auf die Union.

Nach entsprechenden Verfassungs- und Vertragsänderungen würde der Union damit eines der wichtigsten Souverä-

² Vgl.: Sinn, Hans-Werner: Der Schwarze Juni, Herder, Freiburg, 2016; Streeck, Wolfgang: Gekaufte Zeit, Suhrkamp, Berlin, 2013.

³ Vgl.: Flassbeck, Heiner, Steinhardt, Paul: Gescheiterte Globalisierung, Suhrkamp, Berlin, 2018.

nitätsrechte jedes Staates übertragen. Für Nationalisten ein absolutes Tabu. Für überzeugte Europäer ist der Weg aber gangbar, sofern die Union gleichzeitig zu der Sozialunion würde, die sie längst sein sollte, um dem guten Leben der Menschen in transnationaler Solidarität zu dienen, statt Spaltungen entlang multipler Bruchlinien zuzulassen. Das ist ein hohes Ziel. Doch es ist jenes, mit dem das Projekt nach den schauerlichen, von 1914 bis 1945 gemachten Erfahrungen begonnen wurde. Und alle Politik und alles Wirtschaften in der Union hat nur Sinn mit diesem Ziel, da in ihm der Schlüssel zu dauerhaftem gesellschaftlichem Frieden in der gemeinsamen europäischen Heimat liegt.

Deshalb vorwärts zu einer maximal integrierten, demokratisch vervollständigten, wirtschaftlich ausgleichenden, ökologisch achtsamen und damit insgesamt sozialen EU. Ohne nostalgische Blicke in nationale Vexierspiegel. Denn sie führen in die Irre.

ZUM AUTOR:

David Gulda blickt auf eine lange internationale Wirtschaftslaufbahn zurück, die er jedoch 2016 mit Vollendung des 60. Lebensjahres verlassen hat, um sich dem Studium der politischen Philosophie sowie der Rechts- und Wirtschaftsphilosophie an der KFU zu widmen.

Der Autor freut sich über Rückmeldungen und Kritiken unter d.gulda@a1.net

Internationale Rechtsverhältnisse

VON MAG. WALTER KORSCHOLT, LL.M.
LIKAR RECHTSANWÄLTE GMBH

LIKAR
Rechtsanwälte



Inländische Rechtsgeschäfte stellen in der Regel hinsichtlich der Ausgestaltung des anwendbaren Rechts keine großen Schwierigkeiten dar. Komplizierter wird es aber, sobald ein Unternehmen seinen Sitz im Ausland hat oder die Ware von im Ausland ansässigen Kundinnen oder Kunden bestellt wird. Hier stellt sich bereits bei der Angebotserstellung die Frage, welches Recht anwendbar ist, welcher Gerichtsstand gilt und wie eine Rechtsverfolgung erfolgen kann.

In Zeiten der Globalisierung ist eine Isolation eines Staates kaum mehr möglich. Immer mehr Rechtsgeschäfte werden nicht mehr rein innerstaatlich abgeschlossen und abgewickelt. Dies zeigt sich etwa bereits bei einem Warenkauf einer Konsumentin oder eines Konsumenten im Internet bei einem im Ausland ansässigen Unternehmen und reicht bis hin zu komplexen Wirtschaftsverträgen mit zahlreichen Vertragsparteien in unterschiedlichen Ländern. Im Zuge der Vertragsgestaltung und Angebotslegung ist bereits zu überlegen, wie mit diesen unterschiedlichen Rechtsordnungen umzugehen ist.

Internationale Sachverhalte zeichnen sich insbesondere dadurch aus, dass festzulegen ist, welches Recht anwendbar ist, welcher Gerichtsstand zum Tragen kommt und ob eine Rechtsverfolgung im Ausland überhaupt möglich ist. So kann etwa ein in Österreich vor einem Zivilgericht erwirkter Titel (Urteil) im EU-Ausland unter Umständen nicht vollstreckt werden, weil kein Vollstreckbarkeitsübereinkommen vorliegt. Als Alternative bietet sich in diesem Fall die Schiedsgerichtsbarkeit an. Aufgrund diverser internationaler Abkommen (etwa Genfer Protokoll, New Yorker Übereinkommen, etc) reicht die gegenseitige Anerkennung und

Vollstreckung von Schiedsurteilen oftmals weiter als die der staatlichen Gerichtsentscheidungen.

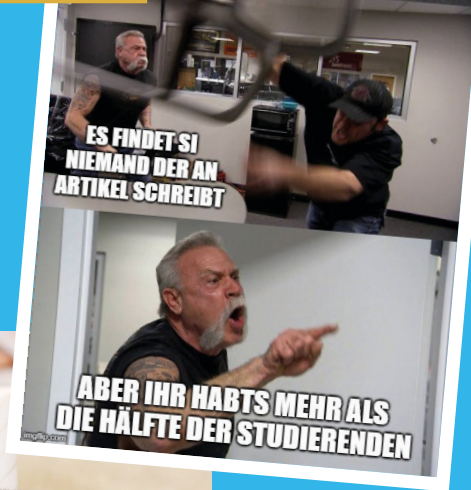
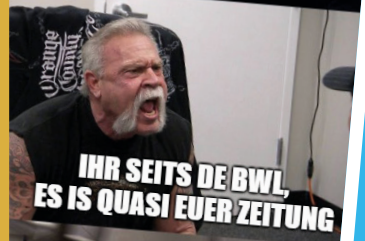
Aber bereits viel banalere Dinge sind bei internationalen Rechtsverhältnissen zu bedenken. Wenn etwa zwei Vertragsparteien unterschiedliche Sprachen sprechen, ist zu beachten, welcher sprachlichen Vertragsversion das Auslegungsmonopol zukommen soll. Dies ist dann entscheidend, wenn sich die sprachlichen Versionen aufgrund der Übersetzung unterscheiden.

Mit dem Übereinkommen der Vereinten Nationen über Verträge über den internationalen Warenkauf (UN-Kaufrecht) wurde ein völkerrechtlicher Vertrag geschaffen, der eine Vereinheitlichung im internationalen Wirtschaftsrecht schaffen soll. Das UN-Kaufrecht wurde von über 80 Staaten ratifiziert (unter anderem USA, China, Russland) und regelt den Abschluss von Kaufverträgen bei beweglichen körperlichen Sachen und die daraus entstehenden Rechte und Pflichten. Das UN-Kaufrecht gilt automatisch, soweit es nicht ausdrücklich ausgeschlossen wird (opting-out Klausel). Auf Verbraucherverträge ist dieses jedoch nicht anwendbar.

Bei Verbraucherinnen und Verbrauchern im internationalen Rechtsverkehr liegen oftmals Zwangsgerichtsstände zu Gunsten derselben vor oder ist das anwendbare Recht im Sinne der Verbraucherinnen oder Verbraucher zu ermitteln.

Es zeigt sich, dass bei internationalen Rechtsverhältnissen zahlreiche Punkte in der gesamten Geschäftsbeziehung („Pre-Trial“ – die Vorbereitungen; „Trial“ – Streitige Auseinandersetzung; „Exit“ – Settlement / Entscheidung) zu berücksichtigen sind und eine ordnungsgemäße Vorbereitung unerlässlich ist.

... zu guter Letzt:



Anzeige

LIKAR
Rechtsanwälte

Mag. Walter Korschelt, LL.M.
Geschäftsführender Gesellschafter
Rechtsanwalt

- Unternehmens-/Wirtschaftsrecht
- Gesellschaftsrecht
- Anlegerschäden / Schadenersatz
- Forderungsmanagement / Inkasso
- Urheber- und Markenrecht
- IT-Recht / Datenschutzrecht
- Arbeitsrecht
- Prozessführung
- Schiedsgerichtsbarkeit



LIKAR Rechtsanwälte GmbH
Pestalozzistraße 1/II/13
8010 Graz
+ 43 (0) 316 823 723
www.likar-partner.at
office@likar-partner.at

SPRECHSTUNDEN

WINTERSEMESTER 2018/19



SPRECHSTUNDEN DER
FAKULTÄTSVERTRETUNG:
NACH VEREINBARUNG
FV@SOWIGRAZ.AT



MONTAG 18:00 - 19:00 UHR
DIENSTAG 11:00 - 12:00 UHR
MITTWOCH 10:00 - 11:00 UHR
BWL@SOWIGRAZ.AT



DONNERSTAG 14:00 - 15:00 UHR
VOLKSWIRTSCHAFT@OEHUNIGRAZ.AT



MITTWOCH 11:00 - 13:00 UHR
SOZIOLOGIE@OEHUNIGRAZ.AT



NACH VEREINBARUNG
WIRTSCHAFTSPAEDAGOGIK@OEHUNIGRAZ.AT



NACH VEREINBARUNG
DOKTORAT@SOWIGRAZ.AT



Wir drucken und binden

deine Diplom-/Abschlussarbeit

mit Bestpreisgarantie *

www.oeh-servicecenter.at



**Buchbinderei
vor Ort**



guaranteed*



Druck- & Bindeservice

bequem von zuhause oder vor Ort
in der Vorklinik (Harrachgasse 23)

Österreichweite Bestpreisgarantie – Bei Vorlage eines niedrigeren Preisangebots eines anderen österr. Dienstleisters für dieselbe Leistung, erhältst du bei uns denselben Preis. Gültig für alle Standard-Abschlussarbeiten mit Hardcover. Mehr Infos bekommst du auf www.oeh-servicecenter.at oder bei uns im Shop in der Harrachgasse 23, 8010 Graz.